



# **SACHSENS ERSTER KÖNIG**

## **FRIEDRICH AUGUST I.**

## Impressum

© SAXO-Phon GmbH . [www.saxophon-verlag.de](http://www.saxophon-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten . 1. Auflage November 2015

Satz und Gestaltung: Torsten Mix . Dresdner Verlagshaus Technik GmbH

Druck: Elbtal Druck und Kartonagen GmbH

Bildnachweis: bpk / Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN: 978-3-943444-40-7

# Inhaltsverzeichnis

Angst vor Gespenstern .....	6
Sachsens erste Königin Amalie Auguste .....	18
Zwei Tode .....	26
Maria Antonia .....	30
Vormund Franz Xaver .....	35
Im Sattel des frühen Regierens .....	41
Glückliche Friedensjahre .....	51
Der Aufstieg Marcolinis .....	54
Bayrischer Erbfolgekrieg .....	62
Der Fürstenbund .....	68
Der Tod von Joseph II. ....	72
Bauern mucken auf .....	77
Das Pillnitzer Fürstentreffen .....	82
Die polnische Krone winkt .....	91
Der malende Menschensucher Graff .....	96
Sachsens langer Weg an Preußens Seite .....	111
Kriegsjahr 1806 .....	117
Soldaten als Karikaturen .....	122
Vom Siegetraum zum Albtraum .....	125
Von Jena nach Posen .....	132
Zum König erhoben .....	137
Bejubelter Napoleon .....	141
Unerwünschtes Herzogtum Warschau .....	149
Die Reise nach Warschau .....	155
Hoffnung auf Österreich .....	160
Der Einzug der Monarchen in Dresden .....	167
Wieder auf der Flucht .....	172
Die erzwungene Rückkehr des Königs .....	179
Beflissen in die Katastrophe .....	186
Die Gefangenschaft des Königs .....	191
Bestraftes Sachsen .....	197
Ein Hoch auf Friedrich August .....	210
Zeittafel .....	214
Personenregister .....	217
Literaturverzeichnis / Auswahl .....	223

## Sachsens erste Königin Amalie Auguste

Fürstenfrauen, die von den Malern ihrer Zeit in Samt und Seide, im glanzvollen Schmuck dargestellt wurden, hatten es oft nicht leicht. Ehen wurden zumeist aus dynastischen Gründen geschlossen, dienten der Vergrößerung der Lande, dem Ansehen des Hauses, der Bekundung von freundschaftlichen Beziehungen, auch ausstehenden Erbschaften.

Eine der Hochzeiten, die europaweit Aufsehen erregte, war die Eheschließung des Kurfürsten Friedrich Augusts II. mit der habsburgischen Kaisertochter Maria Josepha. Hübsch war sie nicht, nein. Aber sie war überaus gebärfreudig. 14 Kinder wird sie zur Welt bringen. Liebe im Ehegeschäft war selten im Spiel, und wenn, dann hielt sie meist nicht lange. Sie war eine Erfindung des bürgerlichen Trauerspiels oder Jean-Jaques Rousseaus Novelle *Heloise*. Die Ehefrau Markgraf Albrechts des Entarteten floh nachts von der Wartburg, weil sie um ihr Leben fürchtete. Unmenschlich war das Schicksal Annas, Prinzessin und Herzogin von Sachsen. Die Tochter Moritz' von Sachsens wurde am Dresdner Hof lieblos behandelt. Der Statthalter der Niederlande, Prinz von Oranien Graf von Nassau, stark in Geldnöten, wird sie heiraten. Schön war sie nicht, sie hinkte und hatte eine deformierte Schulter. Sie soll eine überdurchschnittlich hohe Mitgift erhalten haben. Er beschuldigte sie bald der Untreue und steckte sie in Nassau in Arrest. Schließlich wurde sie nach Dresden an den Hof des Kurfürsten August von Sachsen und Annas von Dänemark zurückgebracht. Dort wurde sie im Schloss eingesperrt. Sie verbrachte ihre letzten Jahre in einem Raum, dessen Fenster vermauert worden waren. Das

Essen wurde ihr durch eine Öffnung in der Tür hineingeschoben. Welch christliche Nächstenliebe. Der Tod erlöste sie. Sie starb im Alter von 33 Jahren in geistiger Umnachtung.

Kurfürst Johann Georg IV. hasste seine Frau und sah sich linker Hand mit Sibylla von Neitschütz verheiratet. Sein Bruder, August der Starke, der sich als liebender Knecht bezeichnet hatte, war seiner Christiane Eberhardine noch vor der Geburt des Thronfolgers überdrüssig. Sie nicht, sie soll darunter gelitten haben. Die Ehe mit der Kulmbacherin bestand bis zu ihrem Tode 1727 nur formal. Sie starb in Pretzsch, fern von Dresden. Der König Ludwig I. von Bayern, einer der bedeutendsten Bauherren Europas, war der Tänzerin Lola Montez verfallen, die in Bayern sehr bald ungeliebt, ja gehasst war. Sie hatte auch Richard Wagner in Dresden sehr beeindruckt. Die weit Gereiste hatte sich als adlige Spanierin ausgegeben. Ludwigs Frau musste dies aushalten. Welch ein Affront, als er seine Geliebte zur Gräfin von Landsfeld erhob. Sehr bekannt ist auch das Liebesleben des preußischen Königs Friedrich Wilhelm II. Geschieden und wieder verheiratet, liebte er gleich mehrere Frauen, die mehrere Kinder gebaren. Wohl die größte Romanze entbrannte zu der 13-jährigen Tochter eines Musikanten der Königlichen Kapelle, Wilhelmine Encke, die er zur Gräfin von Lichtenau erhob. Sie ging später mit Friedrich Wilhelms Kammerherren eine Scheinehe ein, ähnlich wie die Geliebte Augusts des Starken, Fatime, die Madame Spiegel wurde. Einige der Fürstenfrauen flüchteten sogar aus Burgen und Schlössern, andere wurden verstoßen, bangten um ihr Leben, siechten in Kerkern. Nur selten entkamen sie ihrem Los. Eine, die dem Leben am Dresdner Hof mit einer Flucht ein

Ende setzte, war die Frau des letzten sächsischen Königs Friedrich August III., die Kronprinzessin von Toscana. Sie wurde von ihm verstoßen. Sehr oft wurden auch Fürstinnen von ihren Angetrauten missachtet, verächtlich gemacht, verspottet. *Als die Nachricht vom Tode Napoleons London erreichte, stürzte ein Minister König Georgs IV. ins Arbeitszimmer seiner Majestät und meldete atemlos: ‚Ihr schlimmster Feind, Sir, ist soeben gestorben.‘ – ‚Was Sie nicht sagen‘, antwortete der König interessiert, ‚meine Frau ist tot?‘ Gemeint war Karoline von Braunschweig.* Königin Maria Amalie Auguste, Pfalzgräfin und Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld-Bischweiler, die Frau Friedrich Augusts, musste ihr Schicksal aushalten. Kaum ein Lachen, kaum eine Klage und schon gar nicht ein Weinen hat sie ihrer Zeit hinterlassen.

Anton Graff, der bedeutende Porträtist, malte Amalie Auguste, die erste sächsische Königin. Das Gemälde hing ursprünglich im Schloss Pillnitz. Artur Brabant, der Herausgeber der Memoiren Ferdinand von Funcks *Im Banne Napoleons*, nahm es in den Band auf. Das Gemälde befindet sich nicht mehr im Bestand der sächsischen Kunstsammlungen, weil es 1999 an den Alteigentümer zurückgegeben wurde. Eine kräftige schmalrückige Nase sticht aus ihrem Gesicht, die Lippen sind schmal, das Kinn rund. Ein aufgetürmter lockiger Haarschopf hebt sich über der Stirn. Locken fallen auf Wangen und Schultern, ihr Blick wirkt streng. Friedrich Augusts Mutter soll sie ihm ausgesucht haben. Er soll sich in sie, als er sie das erste Mal sah, sofort verliebt haben. Das könnte stimmen, denn zum Zeitpunkt der Hochzeit war ihre Herkunft nicht so bedeutend, dass sie Sachsen erhöht hätte. Maria Amalie stammte aus dem Hause Pfalz-Zweibrücken.

Ihr Bruder Maximilian I. Joseph wurde erst später Kurfürst und König von Bayern. Sie war die Tochter eines Pfalzgrafen und in Mannheim geboren. Sie war eine lebhaft, lebenslustige Frau, sie tanzte gern, liebte Musik und konnte, wenn sie wollte, *unendlich, fast unwiderstehlich liebenswürdig sein*, hielt es mit dem Dresdner Protokoll nicht so genau, was ihr häufig Rügen einbrachte. Der Zweibrücker Hof hatte ihr Freiheiten gelassen, der Dresdner nicht. Es schien dort überhaupt etwas lockerer zugegangen zu sein. Friedrich August holte seine Braut ein. Der Dresdner Hof gab ihren Reiseweg bekannt: Oelsnitz, Plauen, Zwickau, Chemnitz, Freiberg. Jubelnde und winkende Anwesenheit war befohlen worden. Oelsnitz zeigte sich störrisch. Die Jungfrauen erschienen *ganz ohne Lieder und Kränze*. Das junge Paar sah trotzdem viel Winken und grüne Zweige. Ehrenpforten waren in den Städten errichtet worden.

Am 17. Januar 1769 wurde Amalie Auguste durch *Procurati-on* (Ferntrauung) mit Friedrich August verheiratet. Er war am 23. Dezember 19 Jahre alt geworden, sie 17. Hochzeit wurde im kalten Winter am 29. Januar 1769 in Dresden gefeiert. Da war er schon im Amte des Kurfürsten und sie Kurfürstin. Das Paar bezog das Dresdner Schloss, Friedrich August die Gemächer des Großvaters im Erdgeschoss, und Amalie Auguste die Zimmer Maria Josephas im zweiten Stock des Ostflügels und des Georgentors. Es gab Feste und Empfänge. Aufgeführt wurde die Oper *La clamenca di Tito* (der milde Titus) von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Stück wurde anlässlich der Krönung des Kaisers Leopold II. zum böhmischen König im Ständehaus in Prag aufgeführt. Die junge Frau, davon kann man ausgehen, wird sicher in Dresden erschrocken sein. Ihre vertraute Begleitung wurde sofort

zurückgeschickt. Sie erhielt neue, fremde Hofdamen. Ihnen war sie völlig ausgeliefert. Der stocksteife Hof und die lebenslustige Amalie Auguste, der monotone, streng geregelte Ablauf der Tage, die langen Gebete, die täglichen Messen, die ständige Begleitung des Mannes bei Ausfahrten, der sie kaum entkam, die steifen Tischsitten. Es war eine Tortur, meinten kritische Zeitgenossen. Aber sie lernte es, sich zu verstellen. Wie hielt das die Siebzehnjährige aus, zumal an der Seite eines Mannes, der schon sehr jung einen Stock verschluckt hatte und sich keine Nachlässigkeiten, gar Abweichungen vom Protokoll erlaubte, sich stets unter Kontrolle hielt? Arme Amalie Auguste. Seide, Samt und Brokat bereiten kein Glücksgefühl.

Sie wusste, dass sie am Hof im Mittelpunkt stand, nur keine Fehler machen, fröhliches Gesicht zeigen, leichten Schrittes die Gemächer durchstreifen, an der Tafel gute Figur machen, aufrecht sitzen, gelegentlich lächeln, nicht zu lange. Konversation üben, sich fröhlich, aber bemessen geben, liebenswürdig erscheinen, die nach Stunden bemessenen Gebete wahrnehmen. *Nichts machte einen so widrigen Eindruck auf sie wie die Vergnügungen des Hofes. Sie war wohl auf steifen Pomp bei ihrer Ankunft gefaßt gewesen, nicht aber auf diese, alle Freuden tötende Eintönigkeit des Zeitvertreibs [...] Ohne Hoffnung, jemals das Sklavenjoch, in das sie sich in der ersten Blüte einer bis dahin frohen Jugend geschmiedet sah, abwerfen oder ertragen zu können, fühlte sie sich grenzenlos unglücklich.* So Ferdinand von Funck, der Adjutant des Königs. Übertrieben? Warf sie nicht einen Blick auf den Fluss, der zwischen flachen Ufern dahinglitt? Genoss sie nicht den Anblick der Pillnitzer Höhen. In Pillnitz war es lichter als in dem alten Renaissanceschloss, das nach dem Tode Augusts des Starken kräftig zu



bröckeln begonnen hatte. Ein Offizier soll ihr gefallen haben, wurde geklatscht. Sie soll ihn mit längeren Blicken ausgezeichnet haben. Eines soll ihr gelungen sein. Friedrich August ging mit ihr auf Reisen, nicht oft, nicht weit, nach Wolkenstein im Erzgebirge zum Beispiel und einmal nach Paris. Napoleon hatte Friedrich August eingeladen. Er wird sich euphorisch beim Kaiser bedanken. *Die Erinnerung an die Tage, die ich das Glück hatte, bei Ihnen und Ihrer Erhabenen Familie zu weilen, wird nie in meinem Herzen verblasen. Er schloss seinen Brief mit unerschütterlicher Ergebenheit.*

Sachsens erster König hinterließ nichts Schriftliches, was Auskunft über sie geben könnte. Auch über sich selbst ist kaum etwas zu finden. Er soll ihr nicht gefallen haben. Seine Angewohnheit, Grimassen zu schneiden, und seine schlechte Körperhaltung missfielen ihr. Er verschloss Amalie jede Einsicht in seine Regierungsgeschäfte. Er erlebte es, wie sich seine Mutter, die Bayerin, ins Regieren drängte, ehrgeizige Pläne verfolgte, die ihm nicht behagten. Dies wollte er nicht noch einmal erleben. So blieben nur ein paar Ereignisse, die gewisse Rückschlüsse zulassen. Die Ehe blieb vorerst kinderlos. 1771 wurde sie schwanger. Kurfürst und Hof hoffen auf einen Thronfolger. Sie wurden enttäuscht. Das erste Kind starb sofort, 1775 folgte eine zweite Geburt. Auch dieses Kind überlebte nicht. Weitere Geburten endeten mit dem Tod. 1782 wurde Maria Augusta geboren. Sie blieb am Leben. Alle Wünsche, einen Thronfolger in die Welt zu setzen, wurden auch künftig nicht erfüllt. Wie hält eine Frau so etwas aus, die weiß, dass ihre wichtigste Pflicht darin besteht, Kinder zu gebären, vor allem männliche, um die Thronfolge zu sichern? Mit zunehmenden Jahren muss sie sich mit ihrem Leben abgefunden haben. Sie übte sich im Sticken. An einigen

Wandflächen des Moritzburger Fasanenschlösschens sind einige ihrer Arbeiten zu sehen. Ihr wird klar geworden sein, dass sie nicht die geringste Chance hatte, an diesem Hof etwas zu verändern. Selbst wenn es ihr nicht gut ging, bestand der Herr Gemahl auf ihrer Begleitung, selbst an Jagden, die sie nicht sonderlich mochte, war ihre Teilnahme Pflicht. Als Friedrich August Herzog in Warschau wurde, musste sie ihn begleiten. Ein König ohne Königin in Polen wäre ein Eklat gewesen. Den hat sich nur August der Starke geleistet, weil sich seine protestantische Christiane Eberhardine geweigert hatte, ihm ins katholische Polen zu folgen. August der Starke wusste sich mit polnischen Mätressen zu trösten, was dort gern gesehen wurde. Maria Amalie soll die Polen nicht gemocht haben und die Polen sie auch nicht.

Fürstinnenlos. Den Landeshistorikern ist es kaum einer Beschäftigung wert. Einer, der sich ihres Lebens wirklich annahm, war Ferdinand von Funck, Soldat und Historiker. Ihm ist es zu verdanken, dass etwas über ihr Leben bekannt wurde. Er übertrieb wohl, indem er von ihrer *inneren Verzweiflung* sprach, vom Zwang des höfischen Lebens.

Die Königin überlebte Friedrich August. Sie starb im Alter von 76 Jahren in Dresden und wurde in der katholischen Hofkirche beigesetzt. Die einzige am Leben gebliebene Tochter Maria Augusta hatte kein Glück. Mehrere Heiratspläne schlugen fehl. Sie blieb unverheiratet. Die Sachsen liebten sie nicht. Sie soll sehr herrisch gewesen sein, eben eine alte Jungfer.

## Beherrschung in Pillnitz

In Pillnitz hielt sich im Sommer die königliche Familie mit ihrem Hofstaat auf, jedes Jahr zum festgelegten Termin, der immer strikt eingehalten wurde, egal, ob es regnete, donnerte oder kalt geworden war. Abweichungen hätten gegen das Hofreglement verstoßen. Das wäre eine kleine Katastrophe gewesen. Das Schloss in Dresden eignete sich immer weniger zum angenehmen Wohnen. An einem Nachmittag stand Ballspiel auf dem Programm, auch das wie immer festgelegt. Der gesamte Hof war versammelt, König und Königin, Militärs, die Grenadiergarde, Mitglieder der Regierung. Die Teilnahme war Pflicht. Königin Amalie war gut gelaunt, was selten vorkam, ja sie war zu Späßen aufgelegt, die ihr meist übel genommen wurden. Beim Ballspiel flog einem Offizier ein Ballon an den Kopf und warf die Bärenmütze herunter. Der Mann griff nach ihr, die Königin, die neben ihm stand, war schneller. Sie hob die Bärenmütze auf (welch ein unerhörtes Verhalten), setzte sie aber nicht dem Offizier auf den Kopf, sondern dem alten Geheimrat Ludwig von Zehmen. Der Geheimrat, schon recht klapprig, begriff nicht, was ihm geschah. Sein Kopf war klein und spitz. Die Perücke verrutschte und die Bärenmütze glitt über seine Augen. Allen steckte das Lachen im Hals, aber niemand wagte es. Auch der Geheimrat versagte es sich, etwas zu sagen: Er presste nicht mal ein *Unerhört* heraus. Friedrich August I., der das Ganze reglos beobachtet hatte, fuhr mit dem Ballspiel fort, als sei nichts geschehen. Perfekte Beherrschung in jeder Situation, sie zeichnete den ersten König Sachsens aus.